

er auferlegt, ungerecht verteilt und den einen stärkere Entbehrungen in Beziehung auf dasjenige, was ihnen bei ihren Mitteln erreichbar wäre, zumutet als den anderen. Dieses tadellose Steuersystem wird niemals völlig erreicht werden können, und Abweichungen von demselben sind mit derselben Billigkeit zu beurteilen, mit welcher alle anderen menschlich unvollkommenen Einrichtungen beurteilt werden müssen. Aber das Streben darf nicht rasten, diese ideale Steuer-
 5 verfassung einzurichten. Wie die wirtschaftliche Wohlfahrt des einzelnen davon abhängt, daß er sich unablässig bemüht, seine Bedürfnisse zu
 10 ordnen, zu unterscheiden zwischen dem schlechthin Notwendigen und dem allenfalls Entbehrlichen, so müssen auch der Staat und die Gemeinde die von ihnen zu befriedigenden Bedürfnisse an der rechten Stelle einordnen. Daran mitzuarbeiten ist Bürgerrecht und
 Bürgerpflicht.

3. Kunstgeschichtliche Stoffe.

32. Der griechische Tempel.

Ernst Curtius. Griechische Geschichte. Bd. I. Berlin 1857.

Solange die Griechen Pelasger waren und ihren Zeus als den Unsichtbaren mit reinem Altardienste ehrten, gab es keine Tempel. Erst mit der Verehrung heiliger Wahrzeichen und Bilder trat das
 Bedürfnis ein, für diese eine Stätte zu gründen, welche ihrer würdig
 5 war, eine heilige Stätte. Am nächsten lag es, dazu den Baum zu wählen, welcher der Gottheit geweiht war; das war ihr natürliches
 Heiligtum. Demgemäß finden sich auch in Griechenland uralte Baum-
 heiligtümer, Apollo im Lorbeergebüsch, Artemis im Stamme der
 Zeder oder der Ulme aufgestellt. Dann trat das Bedürfnis ein, den
 10 Gottheiten ein dauerhafteres und festeres Schutzdach zu gewähren,
 um ihre Bilder, die Unterpfänder des öffentlichen Wohls, vor Ent-
 führung und jeder frevelhaften Berührung sicherzustellen. Wohl mag
 man auch zu einer solchen Umhegung des Bildes ursprünglich sich des
 Holzes bedient haben; eine feste Bauweise hat sich jedenfalls erst im
 15 Steine entwickelt, und seitdem die Hellenen angefangen haben, den
 unerschöpflichen Vorrat des edelsten Baustoffes, den ihre Berge
 lieferten, zu gottesdienstlichen Zwecken zu benutzen, haben sie auch
 der Beschaffenheit ihres Stoffes gemäß den ganzen Bau gegliedert
 und gestaltet.